

der Vortrag die Frage: Durch welche Mittel läßt sich eine solche Bibliothek beschaffen? Die Antwort lautete: Theils durch freiwillige Beiträge von Schul- und Kinderfreunden, theils durch eine kleine Lesegebühr, die von den Kindern zu erheben ist, theils durch einen angemessenen Beitrag aus der Schulkasse. Ref. schloß mit den Worten: „Erreicht es die Schule, daß sie auf solchem Wege die Jugend ein Buch richtig und mit Erfolg lesen lehrt, so weßt sie auch wiederum den Geschmack für gute Lektüre, welche leider bei einem großen Theil unsers Volks verloren gegangen ist. Unser Volk wird es dann lernen, die faulen Preßerzeugnisse von sich zu thun und wieder nach gesunder, kräftiger Speise verlangen. So aber wird die Schulbibliothek der Volksbibliothek vorarbeiten und sie fördern helfen.“ Der Vortrag fand allseitige Zustimmung und wurde dem Verf. von mehreren Seiten herzlicher Dank dafür ausgesprochen. Zu einer eingehenden Diskussion kam es jedoch nicht, da die Zeit schon zu weit vorgerückt war. Mit dem Gesänge: „Unsern Ausgang segne Gott“ schloß die Konferenz. Noch sei bemerkt, daß in der Aula des Seminars mit Genehmigung des Schulrath Braesß eine sehr instructive Ausstellung von Unterrichtsmitteln, welche dem Seminar angehören, veranstaltet war, daß auch im Gasthose zu Stadt Dresden der unermüdete Buchhändler E. Schmidt aus Döbeln eine allseitige Lehrmittelausstellung arrangirt hatte. Beide Sammlungen wurden von den Anwesenden mit großem Interesse in Augenschein genommen. (L. Z.) — **Delsnitz bei Lugau.** Am 3/11. starb Michael Rudolph Ober, geb. 12/7. 1811 in Oberwürschnitz bei Stollberg, 1836 Lehrersubstitut in Mülsen St. Jakob, 1840 R. in Lichtenstein, 1849 Pfarrer in Mülsen St. Micheln, seit 1856 Pfarrer allhier. — **Plauen i. B.** Am 6/11. fand hier die 2. Versammlung der Lehrer des hiesigen Inspektionsbezirks statt. Wie die 1., so beehrten auch sie eine Anzahl angesehenen Gäste mit ihrer Gegenwart, unter welchen Amtshauptmann Meusel, Superintendent Landmann, Schulvorsteher Georgi aus Wylau (ein treuer Freund der Schule!) und mehrere Ortschulinspektoren sich befanden. Die Verhandlungen wurden eröffnet mit dem Gesänge der beiden ersten B. des Liedes: „Nun danket Alle Gott!“ Im Anschluß an das Psalmwort: „Danket dem Herrn“ etc. legte hierauf Bezirkschulinspektor Seltmann in längerer, ergreifender Rede die Gefühle dar, welche ihn heute im Rückblicke auf das verflossene J. bewegten. Aus prinzipiellen Gründen sähe er davon ab, statistische Notizen darzubieten; er hob hervor, daß das sittliche Verhalten der Lehrer des Bezirks nach Ausweis der in Gemäßheit von § 2 der Instruktion für Bezirkschulinspektoren zu führenden Akten ein vorzügliches gewesen sei und knüpfte hieran die herzliche Bitte, auch in Zukunft wolle jeder mit allen Kräften für die Ehre des Lehrerstandes einstehen, auch in Zukunft wolle jeder bedacht sein, nicht auf eitlen Schein, sondern auf wahren, der guten Sache dienlichen Fortschritt. Als Gebiete, auf denen vorzugsweise noch größere Leistungen trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten anzustreben seien, bezeichnete er deutsche Sprache und Religion; eine Anzahl trefflicher Bemerkungen illustrirten den hierbei einzuschlagenden Weg; gleichzeitig stellte er die erfreuliche Thatsache fest, daß in seinem Bezirke nach seinen Wahrnehmungen weder jüngeren noch älteren Lehrern der Vorwurf gemacht werden könne, sie neigten zum Unglauben. Mit der Bitte um Gottes ferneren Segen schloß der erwärmende Vortrag. Hierauf sprach C. Faltn aus Strassburg in mehr aphoristischer Weise über die Schulzucht; er erklärte, daß er absichtlich von der Stellung von Thesen abgesehen habe, er verrieth den alten, erfahrenen Praktikus. In der sich anschließenden Debatte wurden hauptsächlich die Verhältnisse der Fortbildungsschule in Betracht gezogen und es ergab sich, daß in Hinsicht auf Disziplin die Fortbildungsschule auf dem Lande im Allgemeinen weniger Schwierigkeiten bereitet als in der Stadt.

Im Uebrigen füllten Mittheilungen und Anträge den 1. Theil der Versammlung aus. Nach einer Pause erstattete Direktor Krause aus Plauen einen interessanten Bericht über die gewerblichen Fortbildungsschulen Württembergs, welche er vor kurzem persönlich kennen gelernt hatte. Die dortigen Leistungen im Zeichnen veranschaulichte er durch Vorlagen. Auf Anfrage eines Mitgliedes der Versammlung, welches diese Leistungen auf der Münchener Kunstausstellung beobachtet, bestätigte er, daß sie uns geradezu wunderbar erscheinen müßten, resp. daß Sachsen ähnliche Leistungen zur Zeit kaum aufweisen könne. Der ernstesten Arbeit schloß sich ein einfaches Mahl an, zu welchem sich viele Lehrer des Bezirks mit ihrem Inspektor und mehreren Gästen vereinigten. Eine Reihe ernster und heiterer Toaste erhöheten die Festfreude. (L. Z.) — **Plauen i. B.** Am hiesigen Seminar ist 1869 ein sogenannter Stipendienfond angelegt worden, welcher nach den im vor. J. vom Lehrerkollegium entworfenen und vom M. d. R. u. ö. U. approbirten Statuten den Zweck hat, „ehemaligen Zöglingen des Plauenschen Seminars, welche die Universität, das Konservatorium, die Malerakademie oder die Turnlehrerbildungsanstalt besuchen, eine Unterstützung zu gewähren.“ Gebildet wird der Fond durch den Reinertrag der vom Seminar veranstalteten Aufführungen, durch Spenden ehemaliger Schüler oder sonstiger Freunde der Anstalt und durch die angesammelten Zinsen. Hat derselbe die Höhe von 1500 M. erreicht, so wird von den Zinsen alljährlich ein Stipendium von 60 M. gewährt. Man vergleiche die weiteren Bestimmungen im 7. Jahresbericht über das Seminar zu Plauen auf das Schulj. 1875—76. S. 15. (Von einem ähnlichen Unternehmen anderwärts hat z. B. noch nichts verlautet.) In den früheren J. hatte dieser Fond eine geringe Zunahme erfahren. Anfang vor. J. stieg er jedoch infolge eines in Zwickau vom Seminarchoire gegebenen Konzertes von 605 auf 1044 M. Auch in dem laufenden J. suchte man sein Wachsen zu fördern und veranstaltete deshalb Donnerstag den 28/9. abends im sogenannten Pratersaale ein Konzert, zum Theil unter Mitwirkung des verstärkten Stadtorchesters.* Zum Vortrage kamen unter Leitung des Seminaroberlehrers Musikdirektors Lohse: Germania von Gernsheim,

* Es ist allerdings bedenklich, die Schüler mit ihren Leistungen vor die Oeffentlichkeit treten zu lassen, gar zu leicht bildet sich der Dünkel, als ob das Gebotene schon vollkommen wäre, namentlich wenn in nachfolgenden Zeitungsreferaten derartige Leistungen günstig kritisiert werden ohne Andeutung einer nur relativen Bemessung des Geleisteten, vielleicht gar so, daß man meinen muß, ein Chor von Künstlern sei aufgetreten oder habe bei einer Feierlichkeit gütigst mitgewirkt. Und gar zu leicht wird das Gleichgewicht der Interessen, welches die Schule um der zu erstrebenden Vielseitigkeit des Interesses willen aufrecht erhalten muß, geschädigt, da dasjenige Fach, durch dessen Betrieb Schüler und Schule schnell schmeichelhafte Anerkennung erzielen, sehr leicht zum bevorzugten Gegenstand intensiver und extensiver Pflege wird. Auch darf die Schule nur insoweit aus ihrem engen Kreise heraustreten, als es die Zwecke der Erziehung, die ja im Zöglinge selbst liegen, erfordern oder gestatten. Andererseits tragen jedoch öffentliche Aufführungen, an denen sich die Gesamtheit der Zöglinge betheiltigt oder bei denen die Mitwirkenden wenigstens als Vertreter der Gesamtheit erscheinen, wesentlich bei zur Förderung des Gemeinsinnes unter den Zöglingen. Ferner dient eine Aufführung behufs Gründung oder Vergrößerung eines Fonds, wie des oben gekennzeichneten, unmittelbar nicht bloß allgemeinen Schul- und Bildungszwecken, sondern auch denen der betr. Anstalt beziehentlich der Schuldotation und giebt zugleich den ausführenden Zöglingen eine geeignete Vorbereitung zu dereinstiger Betheiligung an freien bürgerlichen Thätigkeiten für Gemeinzwede, zu selbstloser Darbietung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten behufs Erreichung idealer Ziele. Wenn ferner noch das, was zum Vortrage kommt, Resultat und integrierender Bestandtheil des Klassenunterrichts oder gemeinsamen Privatlebens der Zöglinge ist und wenn seitens der Erzieher dafür gesorgt wird, daß den Zöglingen eine sachgemäße taktvolle Beurtheilung ihren Leistungen zu Theil wird, so dürften öffentliche Aufführungen der Schüler, natürlich unter den Augen und unter der Leitung ihrer Lehrer, nicht zu beanstanden sein.